



Abendgrauen

Hallo Scopie,

ich bin beeindruckt! Und auch dankbar, dass du meinen kleinen - völlig frei von autobiografischen Zügen - Text so gründlich seziert hast. Dieser Text ist eine Kurzgeschichte, in der ich versuche, Spannung aufzubauen, ohne dass tatsächlich etwas passiert. Ich hoffe, die Geschichte ist somit an der richtigen Stelle im Forum gelandet.

Zum Gedicht: Ich finde sehr wohl, dass man kalt und dunkel wandern kann, das ist m.E. künstlerische Freiheit, kann man mögen, muss man nicht. Die Umstellung der Sätze finde ich toll und mir gefällt auch die Wiederholung des Wortes 'letzte/s/r'. In einem Gedicht geht das, in einem langen Text nicht. Und mit dem letzten Satz hast du natürlich absolut recht. Viel zu umgangssprachlich für den Rest des Gedichts. Das passiert mir leider immer noch :oops: Ansonsten habe ich mir bei diesen Zeilen einen gierigen Tod vorgestellt, einen Untoten, wenn du so willst, der in der Schattenwelt nach seinem nächsten Opfer Ausschau hält, um ihm/ihr das Leben auszusaugen. Er kann seinen Fuß nicht mehr auf die 'heimischen Gestade' setzen, da er in einer Zwischenwelt lebt. Nur, wenn er das Leben raubt, ist ihm sozusagen noch ein kurzer Blick in die Welt der Menschen gestattet.

Zum Klappentext :-) Ich finde, das kommt auf den Träumer an. Wenn er Grauenhaftes erlebt hat, was ja leider für viele Menschen gilt, dann verarbeitet er/sie es in seinen/ihren Träumen. Oder als Beispiel: Eine Frau wird vergewaltigt und träumt dann von ihrem Peiniger als einem riesigen schwarzen Bären. Im Traum gibt es ja unendlich viele Symbole, die für etwas stellvertretend stehen.

Zum eigentlichen Text: Da sind deine Anmerkungen sehr hilfreich für mich. Ich werde - sobald ich etwas Zeit habe - versuchen, deine Vorschläge umzusetzen. Mal sehen, was dabei heraus kommt.

Also, nochmals vielen lieben Dank für die Mühe, die du dir gemacht hast :-D

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).